

## 40 Jahre Waldorfschule

Es gibt merkwürdige Momente im Leben – solche, durch die man ins Grübeln kommt. Man ist Lehrerin an einer Schule – der Waldorfschule Wernstein im Kulmbacher Land – seit 10 Jahren. Lang und doch nicht lang. Nichts Besonderes. Doch auf besondere Weise gehört man anscheinend doch eindeutig zum alten Eisen. Ich will versuchen, diese Momente zu skizzieren:

Es flattert sehr modern eine facebook-Anfrage im Schulbüro ein, ob „die Schule“ etwas von Elke Schmitt wisse. „Die Schule“? Die Leute, die facebook bedienen, können nur rumfragen, ob der Name jemandem etwas sagt. Ich lache, sage: „Elke Schmitt, ja klar, wer fragt denn? Fotos von ihr hatte ich die Tage zusammen mit anderen Fotos aus einer Haushaltsauflösung auf den Lehrertisch gelegt, mit der Frage, ob man diese vielleicht zum 40. Schuljubiläum brauchen könne“. Die Antwort auf: wer fragt, hieß: „Mir sagt der Name nichts, in dem Fall sicher ehemalige Schüler, die sich an die junge, hübsche Lehrerin erinnern haben!“



Schüler mit E. Schmitt und Dr. S. Keller

Apropos alte Fotos. Es sind dabei welche, auf denen sieht man Frau Dr. Keller im weißen Chemie-Kittel als erfahrene Kraft den Oberstufenschülern chemische Prozesse vorführen und erläutern. Aber auch

eines, wo sie selber das Klassenzimmer streicht: war es eines im Schloss Schmeilsdorf oder in der Spinnerei Mainleus? Nur weitere Fotos zeigen, dass es die Zeit Spinnerei gewesen sein muss, weil auf einem anderen Herr Kollege Tribbeck zu sehen ist, der sich im Dachboden der Spinnerei eine Solaranlage gebaut hatte, (vor 30 Jahren!) und daran erinnert man sich ja noch...

Ein anderer Moment: Es musste die Tenne beim Unger aden geräumt werden. Die Schule hatte ganz oben über dem Saal unter dem Dach ihre Kostümkammer, herrührend aus der Zeit, als die Klassenzimmer noch im heutigen Patersbergcafé, im Raum Merlin und den anderen Räumen des Patersberghofes; - der Werkraum (u.a. von Werklehrer Klaus Bartels oder Roland Friedrich) im Gewölbe mit dem Spielzeugnebenverkaufsraum hinter dem Café - war. Der heutige Treppenaufgang, die aufstrebende Pflanze, entstand zu Zeiten der Beherbergung gut 100 Schul- und Kindergartenkinder als feuersicherer Ein- und Ausgang.

Nun also musste die Kostümkammer geräumt werden. Dass dort Schätze lagern, wusste man. Aber nur, wenn mal alles in die Hand genommen werden muss, liegen die Schmuckstücke im wahrsten Sinne auf der Hand. In all ihrer Vielseitigkeit, mit meterweise Stoff pro Kostüm, akkurat in zig Falten eng an eng gelegt, gefasst und gebauscht – kurz: Gewänder für nahezu alle Gestalten aus Shakespeares Dramen oder Schillers Wilhelm Tell oder der Jungfrau von Orléans... Alles in Kinder- bzw. Jugendgrößen.

H. Lochmüller u. G. Landwehr danken D. Heiligardt



Da sah man wieder vor sich, wie jede Nacht lange, lange das Licht brannte ganz oben im ehemaligen Kindergartenhaus, dem ehemaligen Schullandheim, Schlossberg 8. Stieg man hinauf bis unters Dach und trat nach dem „Herein“ ein, so saß da zwischen Bergen von Stoffen, Knöpfen, Fäden, Bildbänden Dorothea Heiligardt und nähte. Oft waren in den letzten Wochen vor einer Klassenspielaufführung emsige Mütter dabei und halfen unter ihrer Anleitung beim Anpassen, Steppen, Abnähen, Fälteln usw.

Irgendwie waren es große Zeiten! Oder waren sie es nur aus der Sicht eines damals selbst kaum herangewachsenen Mädchens? Das zwar selber die Schule nicht als Schülerin erlebt hatte, wohl aber als Tochter in all den Überlegungen, Umtrieben, Visionen und Handlungen der überaus ideenreichen und zupackenden Gründungslehrer Irgard und Reinhard Engelen? Sozusagen von innen her miterlebt ein Beschnuppern, Begeistern, Erwägen, Kommen und Mitwirken, Bleiben, Verändern und auch wieder Gehen von vielen, vielen Suchenden, Individualitäten, Persönlichkeiten...

So stand die Schule immer in größerem Zusammenhang, immer war sie Teil aller Aktivitäten, selber immer in aktiver Bewe-

gung. Nicht nur innerlich, auch äußerlich: alle paar Jahre örtlich und räumlich. Umgezogen, erweitert, Schule an zwei Standorten. Wann würde man endlich den richtigen Platz gefunden haben? Interessiert als Tochter mitgefahren, um Schloss Steinenhausen, die leer und freistehende Schule in Gössmannsreuth oder vielleicht doch Bayreuth

als möglichen Standort zu erwägen. Diese drei Standorte wurden es nicht, doch die oben schon erwähnten Übergangslösungen müssen ergänzt werden mit dem „Unteren Schloss Wernstein“, sprich täglich mehrmals die langen Wendeltreppen im Turm neben dem Torbogen über der Straße nach Schwarzach zu Klassenräumen hoch, in den Pausen hinunter.

Immer in Wachstum oder Veränderung begriffen, immer improvisieren, neuerschaffen, abwägen. Im Wandel! Ruhe kehrte langsam ein, als 1994 das erste eigene Gebäude am Eisweiher bezogen und wenigstens den großen Schülern ein bleibendes Zuhause geben konnte. Noch viele Jahre sollte es jedoch dauern, bis man nicht mehr zwischen den Stunden vom Patersberghof zum Eisweiher wechseln musste. Viele Jahre noch hat es gedauert, bis das Sommerfest von der herrlich-versteckten Wiese hinter dem Schloss, oder der alljährliche Martini-Markt sich von der zauberhaften Stimmung im gesamten Hof mit „rotem Platz“, Tenne, Gewölben und Gängen, dem großen Saal – verzaubert als ein Bazar – verabschiedet hat und dann erst 2005 aufs neue Schulgrundstück umgezogen ist. Und langsam mehr Gebäude und auch der Kindergarten aufs Gelände kam und das Grün wuchs!

Und nun deshalb wieder so ein Moment: Man verabschiedet aus der 9. Klasse das letzte Kind der Klatt-Kinder, einer Familie, die schon in 2. Generation an der Schule waren. „Gründungsengel“ sozusagen. Aber einige andere Kinder in 2. Generation sind immer da, sogar Lehrer, die selbst Schüler waren.

Verabschieden: Ich werde gebeten ob ich nicht durch die Trauerfeier einer verstorbenen ehemaligen Mutter führen würde: „Du kennst sie doch schon so lange!“ Ja, Ulla war mir lange eine Freundin, kennengelernt in der Zeit, als ich lange nicht mehr als Tochter, sondern selber Schülermutter meiner 5 Kinder in Wernstein war. Und un-

verabschieden muss und täglich mit der langsamen, mentalen Verabschiedung der Gründungs- und eigenen Mutter zu tun hat, aus deren reichhaltigen geistigen Arbeiten jeder Klassenlehrer noch heute profitieren kann in Form von selbstgeschriebenen Klassenspielen und Zeugnisprüchen für alle Klassenstufen. Und trotz der Verabschiedungen ist es jedes Mal eine Freude, ja, eine innere Zufriedenheit, die einem Sicherheit gibt, dass alles richtig ist, wie es ist, wenn man z.B. an den Martini-Märkten all den lieben, vertrauten und hoch geschätzten Persönlichkeiten wieder begegnet, die vor 40, 30, 20, 10 Jahren die Schule gegründet, getragen, gestaltet haben.



Klassenspiel

Die Schul-„Bewegung“ ist in vollem Gange – der Rückblick eine Momentaufnahme mitten im Fluss. Diese Momentaufnahme muss einen großen Dank beinhalten an all jene, die in ihrer Zeit an der Schule ihr Bestes gegeben haben, die durch mutige Entscheidungen den Lauf

ser beiden Kinder gingen in die gleiche Klasse. Auch Elke Bär wird nach 35 Jahren Zugehörigkeit zur Schule verabschiedet. Wieder: „Du kennst sie doch so lange“. Ja, aus unserer gemeinsamen Zeit als Eltern und 10 jähriger Vorstandschaft an der Schule.

Schaut man auf 40 Jahre zurück, begegnet einem offensichtlich viel Verabschiedung. Auch, wenn man 2019 unerwartet den 80. jährigen Gründungs- und eigenen Vater Reinhart Engelen in die geistige Welt

und das heutige Bestehen der Schule ermöglicht und geprägt haben. Die das Bett des Flusses Schule gelenkt, geebnet, „freigehalten“ haben. Die Schule erlebt jetzt im 41. Jahr ihres Bestehens eine freie, strömende Bewegung, wieder viel Engagement ganz neuer Generationen. Menschen, die als junge Eltern, junge Vorstände und junge Lehrer Verantwortung übernehmen. Wieder ist ein unheimlicher Gestaltungswillen im Gelände, an Räumlichkeiten, im Oberstufenbereich zu spüren und zu sehen.



Sommerfest am Schloss Wernstein



Reinhard und Irmgard Engelen

Ich wünsche der „Schulbewegung“ auch für die nächsten Jahrzehnte diese sich immer wieder erneuernde Frische, den

Ideenreichtum, die Verantwortung für das eigene Handeln jedes Einzelnen in der Gemeinschaft!

von Franziska Bartels